

# Fleck gegen Soonwald-Windkraft

Bürgerinitiative kämpft gegen Rotoren auf den Quarzitücken – Landrat und BUND fordern die Ausweisung von Kernzonen

**Für die Gegner sind sie „Monster“, die es zu verhindern gilt. Für die Befürworter wird damit umweltfreundlich Energie erzeugt und gleichzeitig fließen nicht unerhebliche Summen in die Gemeindefässer. Die Rede ist von Windkraftanlagen im Soonwald, um die zurzeit heftig gestritten wird.**

SOONWALD. Erheblichen „Gegenwind“ gegen die Rotoren auf dem Soonwaldkamm verspricht die gleichnamige Bürgerinitiative, die sich Ende 2008 in Riesweiler gegründet hat. Zurzeit verzeichnet sie erheblichen Zustrom. Die Initiative Soonwald hat eine große Postkartenaktion gestartet. In engem Schulterschluss wollen die beiden Gruppierungen die Bevölkerung auf beiden Seiten des Soonwaldes mit allerlei intelligenten und kreativen Aktionen auf ihre Ziele aufmerksam machen.

Eindeutig positioniert hat sich Landrat Bertram Fleck, den die Windkraftanlagen in doppelter Funktion tangieren. In Personalunion ist der Kreischef auch Vorsitzender des Naturpark-Trägervereins. Fleck beruft sich auf das Leitbild des Naturparks, das die Bewahrung des einzigartigen Charakters dieser Landschaft in den Vordergrund stellt.

Prinzipiell sind für Fleck Windkraftanlagen im Bereich des Naturparks im Allgemeinen und auf den Höhenzügen des Soonwaldes im Besonderen tabu. Wie kein anderer Landkreis in Rheinland Pfalz habe der Rhein-Hunsrück-Kreis seine Hausaufgaben gemacht. Das von der Landesregierung ausgegebene Ziel, 30 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien zu erzeugen, sei längst erfüllt.

Zurzeit sind 75 Windkraftanlagen im Kreis am Netz. Sie produzieren 41 Prozent des einheimischen Strombedarfs. Sieben Anlagen sind derzeit im Bau, zwei genehmigt und 134 bei der Kreisverwaltung beantragt.

Angesichts dieser Entwicklung müsse es möglich sein, ein deutschlandweit bedeutendes Waldgebiet wie den Soonwald mit seinen zum Teil einzigartigen Naturräumen von Windrädern mit einer Nabenhöhe von bis zu 180 Metern frei zu halten. „Was uns von unseren Vorfahren übergeben wurde, müssen wir zukünftigen Generationen bewahren“, so Fleck.

Die Rote Karte für Windräder steht für Fleck nicht im Gegensatz zur wirtschaftlichen Entwicklung des Naturparks. Land- und Forstwirtschaft, mittelständische Gewerbebetriebe, sanfter Tourismus oder die Entwicklung der Gemeinden könnten einhergehen mit den Vorgaben des Landschafts- und Naturschutzes.

Der Chef des Naturparks und des Rhein-Hunsrück-Kreises fordert von der Landesregierung die „zügige“ Ausweisung von Kernzonen im Naturpark. Dies sei im Vorfeld der Gründung im März 2005 definitiv zugesagt worden. Um das Verfahren zu beschleunigen, habe man damals auf eine Ausweisung verzichtet. Seitdem haben eine Fülle von Abstimmungen und Terminen stattgefunden: „Aber nichts ist passiert“, so Fleck.

Eine Anfrage der RHZ beim Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz in Mainz verlief gestern ergebnislos. Eine Sprecherin wollte weder Aussagen über die Anzahl noch über ein Datum zur Ausweisung der Kernzonen machen.

Auch für Dr. Erwin Manz, Landesgeschäftsführer beim BUND in Mainz, ist die Ausweisung von Kernzonen un-



Große Resonanz verzeichnet die von der Geologin Karin Ochel-Spies und dem Kaufmann Martin Böhm geleitete Bürgerinitiative „Gegenwind“. Sie kooperiert eng mit der Initiative Soonwald, die Protestkarten drucken ließ. ■ Foto: Werner Dupuis

verzichtbar, bevor man über Windräder im Soonwald sprechen könne. Jede dieser Zonen müsste sowohl die Quarzitkämme als auch die dazwischen liegende Talmulde beinhalten. Er könne sich zwar vorstellen, dass auf dem Kandrich im Bingerwald, wo sich bisher drei Rotoren drehen, noch weitere dazukämen. Die Quarzitkämme des Soonwaldes, sowohl im nördlichen als

auch im südlichen Bereich, schließt er – entgegen immer wieder publizierter, gegenteiliger und so von ihm nie getaner Äußerungen – generell aus. Das tangiere nicht die Position seines Verbandes, der ein Verfechter erneuerbarer Energien ist. Manz kritisierte scharf die regionale Raumplanung, die in Sachen Windkraft im Hunsrück vollständig versagt habe. **Werner Dupuis**

## Im Detail

### Auszug aus Kernzonenverordnung

Die Ausweisung von Kernzonen haben im Pfälzerwald bisher den Bau von Windkraftanlagen verhindert. Für den Naturpark Vulkaneifel wurden vier Kernzonen ausgewiesen. Darin soll eine „naturnahe Erholung in der Stille“ möglich sein. Unter anderem sind Steinbrüche, Gruben und Erdaufschlüsse untersagt. Es dürfen keine Anlagen errichtet werden, die dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen.

## Kommentar

### Wo bleiben die Kernzonen?



■ **Werner Dupuis**  
über die Probleme mit der Windkraft

„Haben die denn nur noch die Dollars in den Augen?“, fragte mich László Gilányi, Vorsitzender des Regionalrates Wirtschaft, und nicht verächtlich, zur „grünen Fraktion“ zu gehören, während eines Termins auf dem Flughafen Hahn. Dabei ging es um die Entwicklung des Tourismus. „Wie wollen die hier Gäste aus aller Herren Länder anlocken und auf den Höhen des zu den aufregendsten Gebieten zählenden Soonwaldes drehen sich riesige Windräder?“ Ja, Gilányi hat recht. Bei allen Verlockungen, die dank horrender Einnahmen winken, sollte folgende Frage prinzipiell geklärt werden: Wollen wir einen Naturpark oder einen Windpark?

Es ist gut, dass Landrat Bertram Fleck eindeutig Stellung bezogen hat. Der Kreis hat wahrlich beim Thema erneuerbare Energien seine Schuldigkeit getan. Bei aller Toleranz gegenüber der Windkraft sind die (im Moment) beantragten 134 Anlagen ein fürchterliches Szenario. Sollten alle Rotoren gebaut werden, sind zwar etliche Ortsgemeinden ihre finanziellen Sorgen los, die Mittelgebirgslandschaft des Hunsrücks wäre aber vollständig verspargelt.

Ein sonderbares Spiel treibt die Landesregierung. Hält sich die zuständige Ministerin Conrad mit der Nichtausweisung von Kernzonen im Naturpark alle Optionen offen, um im Staatswald eigene lukrative Windkraftanlagen zu bauen? Angesichts leerer Kassen in Mainz ist diese Option nicht von der Hand zu weisen. Aber das Ministerium schweigt.

■ E-Mail an den Autor: [Werner.Dupuis@Rhein-Zeitung.net](mailto:Werner.Dupuis@Rhein-Zeitung.net)